

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkaturen und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stanning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeplow, Verleger in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt per Quartal M. 1,— ohne Versand, bei Versand unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreigehaltene Zeitung oder deren Raum 80 A. — Postkatalog Nr. 8116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Bremerstraße 16, erste Etage.

## Kollegen! Vergeht nicht, für den Streifonds zu sammeln!

Inhalt: Parliere als Bundesgenossen des Unternehmerthums. — Nürnberg. Aus dem Reichstage. — Baugewerkschule. Das Baumglück im Maximiliansstiller in München vor Gericht. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches.

### Ausgesperrt

sind die Verbandskollegen in Brixen i. P., Mühlhausen i. Th. und Eisenberg i. S. A.

### Im Streik

befinden sich die Kollegen in Naumburg a. d. Sa., Eberswalde und Garz a. d. Oder.

Differenzen liegen vor in Lichtenfelde, Teltow, Greifswald, Stassfurt, Magdeburg, Mügeln, Stolp und Leipzig.

Es wird dringend gebeten, den Zugang von vor-nannten Orten fern zu halten.

### Aufruf

#### Beschickung von Landeskonzernen.

Für den Agitationsbezirk Stuttgart, umfassend Hohenzollern, den an der Eisenbahn Haßbach-Dornachtingen und am Bodensee liegenden Theil des Großherzogthums Baden und das Königreich Württemberg, findet eine Konferenz statt am Sonntag, den 27. März, in Stuttgart.

Für den Agitationsbezirk Bremen, umfassend das Großherzogthum Oldenburg, die Freie und Hansestadt Bremen und folgende Theile der Provinz Hannover: die Landdrosteien Aurich und Stade, die Kreise Diepholz und Hoya der Landdrostei Hannover, die Kreise Dammerberg, Harburg und Lüneburg der Landdrostei Lüneburg, findet eine Konferenz statt am Sonntag, den 27. März, in Bremen.

Für den Agitationsbezirk Erfurt, umfassend die Thüringischen Staaten (ausgenommen den art und links von der Eisenbahnverbindung Coburg-Hilfsbürg-Hauen-Meinungen liegenden Theil, welcher zum Bezirk Nürnberg gehört): Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogthum Sachsen-Meinungen, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstenthümer Reuß (ältere und jüngere Linie), Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Altenburg und den Regierungsbezirk Erfurt der Provinz Sachsen, findet eine Konferenz statt am Sonntag, den 10. April (Ostermontag), Nachmittags 3 Uhr, in Erfurt im Gasthause „Zum alten Schwan“.

Für den Agitationsbezirk Rostock, umfassend beide Mecklenburg, die Freie und Hansestadt Lübeck, sowie den Regierungsbezirk Stralsund der Provinz Pommern, findet eine Konferenz statt am Montag, den 11. April (2. Osterstag), in Wismar.

Für den Agitationsbezirk Berlin, umfassend die Provinz Brandenburg, findet eine Konferenz statt am Montag, den 11. April (2. Osterstag), in Charlottenburg, im Lokale „Bismarckhöhe“ Wilmersdorferstr. 39.

Für den Agitationsbezirk Kiel, umfassend die Provinz Schleswig-Holstein, das Staatsgebiet Hamburg

und die obersächsischen Städte Gütin und Ahrensboeck, findet eine Konferenz statt am Montag, den 11. April (2. Osterstag) in Neumünster.

Der Beginn aller Konferenzen, ausschließlich der in Erfurt, ist Vormittags 9 Uhr.

Als Zusammensetzung wird vorläufig festgelegt:

1. Bericht der Agitationskommission.
2. Situationsbericht aus den einzelnen Orten.
3. Agitation und Streik.
4. Antlitz.

Die Delegirten der Stuttgarter, Schweriner, Bremener und Neumünsterer Konferenzen werden auf den Bahnhöfen in Empfang genommen und in die Verhandlungsräume geleitet werden.

Die Wahl der Delegirten hat in öffentlichen Versammlungen stattzufinden. Die Kosten der Delegation müssen von den betreffenden Orten vorab gebracht werden. Da aber die Konferenzen an einem Tage ihre Erledigung finden, so werden die auszubringenden Mittel nicht allzu große sein. Es wird deshalb auch erwartet, daß möglichst alle Orte der betr. Agitationsbezirke sich an den Konferenzen durch Einsendung von Delegirten beteiligen.

Mit kollegialem Gruss

Th. Bönnigburg, Generalbevollmächtigter.

veranlaßt und gebrängt von den Baugewerks-Innungen, letztere Hilfe zu leisten in der „Abwehr von Streifausschreitungen“, d. h. in der Bekämpfung der Arbeitervororganisationen und des Koalitionsrechts.

Dieses Bemühen hat jetzt einen recht drastischen Ausdruck gefunden. In den Reichstag und den Bundesrat haben soeben der „Verein der Maurer-, Zimmer- und Steinmeier-Parliere“ zu Berlin und der „Bund der Maurer-Parliere“ zu Berlin eine Vorstellung um Gewährung eines nachhaltigen Schutzes der arbeitswilligen Arbeiter gegen die Vergewaltigung durch sozialdemokratische Agitatoren (!!!) gerichtet. Und die Baugewerks-Innungen zu Berlin, Charlottenburg und Steglitz erklären in einer beigebrachten Bemerkung, daß sie die Petition „unterstützen und zu hochgefeierter Verabschiedigung“ empfehlen.

Die Ausführungen der Petenten sind im Wesentlichen dieselben, wie die von uns bereits mitgetheilten und kritisierten Petitionen der Baugewerks-Innungsmänner sie enthalten. Ein unmissiges, dummes, gehässiges und läufighaftes Gesetz. Die Petenten nehmen sich heraus, zu behaupten, sie seien „Arbeitervertreter“ (!!!). Mit dieser Behauptung soll dem Verlangen der Herren Parliere, aber richtig dem Verlangen, das sie im Auftrage der Unternehmer zu stellen sich erdreiten, offensichtlich bestätigt werden. Wir konstatieren deshalb ausdrücklich, daß die Petenten weder durch ihre Stellung, noch durch die in ihrer Vorstellung fiktiv gegebene Bejähnung befugt sind, sich als „Arbeitervertreter“ zu gerufen; daß sie vielmehr durchaus den ungerechten Bestrebungen des Unternehmerthums ihre Hilfe leihen. Von dem, was diese „Arbeitervororganisationen“ den gegebenen Körperschaften vorzuwählen sich erfreuen, hier einige Worte:

„Die von Jahr zu Jahr immer mehr zunehmenden Streiks, die in den meisten Fällen das Werk eines sozialdemokratischen Agitators (!!!) darstellen, sind nun nachgerade zu einem kaum noch zu ertragenden Übel geworden. Sie tödlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleich schwerer Weise. Der größte Theil der Arbeiterschaft leidet schwer unter dem Druck des sozialdemokratischen Terroris-  
ms (!!!) und geht durch die aufgezwungenen Streiks oft wohl längst fehltes Recht auf Arbeit ganz verloren. Die Arbeiter, welche sich den Forderungen der Agitatoren nicht willigst zeigen, werden in jeder Weise belästigt und schließlich aus Furcht vor körperlichen Mißhandlungen geschlagen, mit dem Streifführer gemeinsame Sache zu machen.“

Man beachte diese seltsam-demagogische Ideenverbindung: die Arbeiter werden „in jeder Weise belästigt“ und „schließlich“ von „Furcht vor körperlicher Mißhandlung“ ergriffen! Über die mahllos alberne Bejähnung, daß „sozialdemokratische Agitatoren“ die meisten Streiks veranlaßt haben, über den angeblichen „sozialdemokratischen Terrorismus“, über den lächerlichen Unsinn, das „Recht auf Arbeit“ vorzuschützen, brauchen wir nach alledem, was wir in letzter Zeit darüber geschrieben haben, hier kein Wort mehr zu verlieren. Weiter:

Unterstellt man die Erfahrungen und Ziele der einzelnen Arbeiterschaften eines fortgelenkten, unbefriedigten, vornehmlich freien Wirtschafts, so wird man zu dem Ergebnisse gelangen, daß die Mehrzahl der Fälle völlig ungerechtfertigt waren, indem die derzeitige Lage der Kollektiv- und Arbeiterschaften der angestiegenen Lage der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und dem herrschenden Verhältnisse entsprachen, ja daß sich die neu aufgestellten Forderungen lediglich als agitatorische Pläne der Streifführer zu dem Zwecke fesigten,



Sonntag, den 6. Februar, tagte in Eulshain bei Frankfurt am Main die Lokale des Herrn Frankfurter eine Männerveranstaltung mit der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Maurer, und wie ist dieselbe zu verbessern?“ Der Referent, Kollege Frankenthaler, erklärte in seinem Vortrag, daß die wirtschaftliche Lage der Maurer eine sehr schlechte sei; es sei nur möglich, dieselbe zu verbessern, wenn alle Maurer im Verbande treten und eintraten für die Erteilung eines Mindestlohnabsatzes, einer Maximalarbeitszeit und Befreiung der Arbeitsordnungen, für Einrichtungen zur Beihilfe von Unfällen usw. In allen Orten, wo eine fristige, geschulte Organisation besteht, sei die wirtschaftliche Lage eine bessere als da, wo keine Organisation vorhanden ist. Die Ausführungen des Referenten fanden allgemeinen Beifall. Dann wurde beschlossen, eine Arbeitsaufstellung am Ort zu errichten; die Arbeitsaufstellung wurde sofort gewählt. Die Mitgliederzahl beträgt 40. Nachdem vom Vorstand und Kollegen Frankenthaler die Anwendung nochmals eingehandelt worden, daß sie eingetragen, daß die fernstehenden Kollegen ebenfalls dem Verbande beitreten, erfolgte der Schluß der Besammlung.

In Duisburg fand am Sonntag, den 6. März, die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Es waren nur 45 Mitglieder anwesend, auch die beiden Betriebsleiter und der Geschäftsführer schritten selber. Beschlössen wurde, daß zu wissen, daß jede Vertreter des Baugewerbes vor Kontrolle gewarnt werden. Weiter wurde beschlossen, daß es sehr nötig wäre, eine Sektion der Holländischen Maurer zu gründen, was diese noch nicht organisiert sind. Für einen genügend großen Genossen wurden 16 bewilligt. In der nächsten Mitgliederversammlung soll ein Vortrag gehalten werden über Zweck und Nutzen des Gewerberedels.

Die Zentralstelle Oberhausen hielt am 6. März ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Viele Kollegen feierten sich, aber ihre Freiheit nicht bewußt zu sein, befürchteten, daß wir jetzt vor einer Gewerbebewegung stehen. Es wird Zeit, daß sich die Kollegen aus ihrem Unternehmensaufstellungen und die Versammlungen besser befinden, damit die Unternehmer geworben werden, daß wir auf dem Posten sind. Zum Streitfonds wurde beschlossen, daß die lebenden Kollegen 10 % und die gestorbenen 20 % pro Woche zu zahlen haben. Darauf berührte der Bevollmächtigte über den Stand der Untersuchungen mit den Maurern. Nachdem diesbezüglich einstimmig worden war, erhielten wir eine kurze Antwort, worin die Herren Unternehmer verlangten, von uns zu wissen, welche Maurer den einstimmigen Beschluss gefasst hätten, eine Lohnverbesserung und Abschaffung der Arbeitszeit zu verlangen. Den weisen Herren ist die gebührende Antwort in höflicher Form geworden.

Am 1. März tagte bei Moll die Zentralstelle Mitteldeutsche Mitgliederversammlung der Zentralstelle Mitteldeutschland (Böhmen). Nachdem die zwei Kollegen ihnen aufzufallen ließen, wurde die Regelung der „Grundstein“-Schriftleitung vorgenommen. Am 1. April ab hat jedes Mitglied hierfür einen monatlichen Beitrag von 15 Pf. zu entrichten. Dann wurde Stellung über den Aufserenbau geheftet. Die Firma Helfmann & Co. aus Frankfurt a. M. hat vor dort Maurer herangezogen und sucht auch auf dem Posten die Arbeitsordnung einzuführen. Die auswärtigen Kollegen möchten sich doch, bevor sie nach ihrer kommen, jenen der Firma erst einen förmlichen Kontakt herstellen lassen, damit sie auch festen Verbindungen herstellen können. Da die Firma einen Stunbenlohn von 50 Pf. festgesetzt hat für jeden flüchtigen Maurer, so könnten die Kollegen auch gerne auf den Arbeitszeitvertrag. Dies mögen die Kollegen aus der Bezirksteile Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und Darmstadt herzügeln. Weiter wurde über den schiefen Beschluß vom 1. Februar ab einem Mindestbetrag von 10 Pf. pro Woche in den Streitfonds zu zahlen, hingewiesen. Die Mehrzahl der Kollegen ist dem Beschluß noch nicht nachgekommen.

Am 27. Februar fand in Essen (Ruhr) eine öffentliche Männerversammlung statt, welche der Vorstand abhielt. Genosse Heß hält einen Vortrag über: „Das Leben des Streiks im Allgemeinen.“ In ländlicher Weise beleuchtete er die Vorgänge vor und während eines Streiks, wodurch er besonders auf das Verhältnis zwischen der Unternehmer hinweist, wodurch die Streikzeit bestimmt wird. Die Unternehmer sind in der Regel das eigentliche Streikobjekt in den Untergrund stellen und ganz andere Sachen nach vorne drängen, um die öffentliche Meinung zu täuschen. Dann erläuterte Kollege Müller den Vertrag über die Verhandlung der Lohnkommission, mit den Unternehmern. Er wäre von einem Unternehmer aufgeschobert worden, eine Sitzung befußt die Verhandlung einzuhören, zu dieser Sitzung seien 70 Unternehmer eingeladen und kein Einzelner erhielten Jondens das Gehalt der Kommission sei mir Höhe erweitert. Dann führt Müller fort, nach solchen Thaten bleibt uns nichts als Kampf übrig. Sind doch nur Verhandlungen so minimal, so belohnen im Hintergrund die Geschäftsführer unserer Berufe, daß man es kaum glauben sollte, daß die Unternehmer uns noch abwenden können. Er fordert dann die Mitgliedschaft auf dem Verbande beizutreten und nicht sich in den Versammlungen zu begegnen, um nachher die fälschenden Kollegen in den Rücken zu fallen. Ferner führt Müller aus, daß bei einigen Unternehmen die Kollegen sich unterscheiden müssten, daß sie den Streik nicht mitmachen wollen und fordert die Kollegen auf, diese Unternehmer der Lohnkommission anzuzeigen. Dann wurden die Verhandlungen nochmals durchschaut und über jeden Punkt einzeln abgestimmt. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Männerversammlung ist einstimmig über das ihm unklare Verhalten der Unternehmer und beantragt die Lohnkommission, zu geeigneter Zeit die nötigen Schritte zu unternehmen, zur Durchführung unserer Streikzeitforderung.“ Dann wurden die Kollegen Weier und Österreicher in die Bautenkontrollkommission gewählt. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterschaft schloß der Vorstand die Versammlung. — Über das Ergebnis einer vorgenommenen Bautenkontrolle wird berichtet: An einem Neubau des Unternehmers Götzen (Mülheimer) fand sich wieder Bauarbeiter nach Abzug vor. Die Arbeiter lagerten während der Ruhepausen unter einem offenen Schuppen. Also der Werkherr stellte mit dem Werk des Geschäftshofes auf gleicher Stufe, denn für leichteres vor der Schuppen errichtet. Eine Bauarbeiter des Unternehmers habt an der Hochstraße sitzen nur zum Schutz gegen die Sonne errichtet zu sein, aber nicht gegen Sturm und Regen. Wobei nebst Abzug am Neubau des Unternehmers Götzen am der Nellinghauserstraße standen überall jeder Beschreibung. Von der Bude kam man auch sagen: „Kühler Wind pfeift durch die Hölle, Wollen ziehen darüber hin!“ Den Abzug zu befreien ist Siedermann angelegenhaft empfohlen. An einem Bau desselben

Untersuchers an der Bismarckstraße ist der Abzug in ähnlichem Zustande. Die obere Balkenlage an dem Bau des Unternehmers Pleiß am Bauanfang war nicht abgedeckt; trocken voran die Maurer in der Gleisstraße am Arbeiten. Am einem Bau des Untersuchers Hacht, Clarastraße, war überhaupt keine Bude. Die Arbeiter schienen dort alle wasserfest und weiterfeine zu sein. W. Wohl, der jahr Arbeiter dreifach erzielten will, auf daß sie alle in den Gütern kommen, scheint nichts darum zu geben, wenn sie auf Gütern kommen, scheint nichts darum zu geben. Wohl an der Hohenstaufenstraße konnte man mit dem besten Wissen kein Schüppchen finden. Auf dem Bau arbeiten Verbandsarbeiter, Eisen, Ziegelstein, Fenster in den Buden giebt es nicht.

Die Zentralstelle Westfalenburg hielt am 8. März im Lokale der Böwe, Hamm, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Neben die obligatorische Einührung des Streitfonds wurde

scher debattiert und dann ein Antrag einstimmig angenommen, pro Woche 10 Pf. höchstens nicht unter 10, zu zahlen. Ausnahmen sollten nur gestattet sein bei längerer Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Dann wurde eine Lohnkommission gewählt. In der nächsten Zeit soll eine öffentliche Versammlung stattfinden.

Die Zentralstelle Westfalenburg hielt am 8. März eine gut besuchte Männerversammlung. Am 9. März mit der Arbeitsaufstellung auf dem Bau D 11 in 14. Kolleg Schäfer erläuterte die Notwendigkeit des Vorstandes. Alle Männer schlossen sich die Dienstfahrten an. Es wurde beschlossen, die Sperrre über die Dienstzeit zu durchsetzen, bis der Unternehmer die neuendige Arbeitszeit und 5 Stunden bewilligt.

Am Sonntag, den 27. Februar, tagte in Cöpenick im Lokale des Herrn Dobpons eine Generalversammlung der Zentralstelle. Der Vorstand erläuterte seinen Jahresbericht. Es wurden aufgezeiget: 4784 Mitgliedermarken zu 10 Pf. = M. 94,80, 145 Eintrittskarten zu 50 Pf. = M. 72,90, Summa M. 1019,80. Hierzu sind an die Hauptstädte gelangt M. 764,47; am Orte befinden sich M. 253,93. Bestand vom vorigen Jahre M. 48,25. So mit Gesamtsumme der Zentralstelle am Schlüsse des Jahres M. 80,98. Dieser Einnahme stehen folgende Ausgaben gegenüber: für Polizeipreise des „Grundstein“ M. 120,47, Büro, Schreibmaterialien und Amtslagen M. 41,99, Befolzung der Versammlungen M. 20, Delegationskosten M. 12, an den Zentralstreitfonds gespendet M. 80, Summa M. 294,26; Befolzung am Jahresabschluß M. 77,72. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurden hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Kollegen von Gr. Schlesien beschlossen einstimmig die Entlastung der Organisation. Dann wurde vom Vorstand der Bautenkontrollkommission eine Denkschrift verfasst, welche die Befreiung der Bautenkontrollkommission einstimmig werden soll; in der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß durch den mehr und mehr umfangreichen Schwund im Baugewerbe nur zu oft Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet werden. Gleichzeitig wird der Wunsch in der Denkschrift ausgesprochen, die angegebenen Mittel zur Verbesserung von Lohnsäcken in einer etwaigen Bautenverbesserung zu berücksichtigen.

Die Kollegen von Gr. Schlesien beschlossen einstimmig die Entlastung der Organisation. Gleichzeitig ist die Befreiung der Bautenkontrollkommission eine Denkschrift verfasst, welche die Befreiung der Bautenkontrollkommission einstimmig werden soll; in der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß durch den mehr und mehr umfangreichen Schwund im Baugewerbe nur zu oft Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet werden. Gleichzeitig wird der Wunsch in der Denkschrift ausgesprochen, die angegebenen Mittel zur Verbesserung von Lohnsäcken in einer etwaigen Bautenverbesserung zu berücksichtigen.

Die Kollegen vom Vorstand beschlossen einstimmig die Entlastung der Organisation. Gleichzeitig ist die Befreiung der Bautenkontrollkommission eine Denkschrift verfasst, welche die Befreiung der Bautenkontrollkommission einstimmig werden soll; in der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß durch den mehr und mehr umfangreichen Schwund im Baugewerbe nur zu oft Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet werden. Gleichzeitig wird der Wunsch in der Denkschrift ausgesprochen, die angegebenen Mittel zur Verbesserung von Lohnsäcken in einer etwaigen Bautenverbesserung zu berücksichtigen.

Die Kollegen von Gr. Schlesien beschlossen einstimmig die Entlastung der Organisation. Gleichzeitig ist die Befreiung der Bautenkontrollkommission eine Denkschrift verfasst, welche die Befreiung der Bautenkontrollkommission einstimmig werden soll; in der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß durch den mehr und mehr umfangreichen Schwund im Baugewerbe nur zu oft Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet werden. Gleichzeitig wird der Wunsch in der Denkschrift ausgesprochen, die angegebenen Mittel zur Verbesserung von Lohnsäcken in einer etwaigen Bautenverbesserung zu berücksichtigen.

Die Zentralstelle Sachsen hielt am 20. Februar eine öffentliche Männerversammlung statt, in der die Gründung einer Zentralstelle des Verbands endgültig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurden hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

In Süderhof fand am 20. Februar eine öffentliche Männerversammlung statt, in der die Gründung einer Zentralstelle des Verbands endgültig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.

Die Zentralstelle Sachsen-Ostwestfalen hielt am 27. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand eine Versammlung der Bautenkontrollkommission einstimmig beschlossen wurde. In Süderhof betrug am Anfang des Jahres 58, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 145, wobei sich 26 abmeldeten und 68 gestrichen werden mussten. Wegen Interessentreue an der Organisation. Außer zur Verbandsarbeit wurden noch eingenommen in öffentlichen Versammlungen M. 48,10, Befolzung vom Bergungen M. 28,05, Summa M. 76,15. Ausgegeben wurde hierbei zur Unterstützung der eingangenen Wahlkämpfen M. 20, für einen Freizeit M. 9, Unterhaltung eines freien Kollegens M. 15, Summa M. 44. Also wurde am Schlüsse des Jahres ein Bestand von M. 27,75. Beschlössen wurde noch, preis Mann und Woche 25 Pf. zum Centralstreitfonds zu bezahlen. Darauf erfolgte Schluß der zum befreiten Versammlung.



## Lohnbewegungen und Streiks.

### Maurer.

Am Königberg (Mecklenburg) hat die Aussperrung einiger Verbandskollegen zum allgemeinen Streik geführt, der jedoch schon wieder aufgebrochen ist. Die Unternehmer haben den nicht ausgeschwerten Gesellen 4.-8.-10. Tagelohne und sonstige Versprechungen mehr, jedoch glauben die Gesellen nicht daran ein. Daraufhin führten die Unternehmer sich gemäßigt, in Unterhandlungen mit den Streikenden einzutreten. Die Unternehmer haben sich erstmals die Gewerbezettel weiter aufstellen, unter ausdrücklicher Anerkennung der Organisations. Die zehnflindige Lohnabschöpfung wurde nicht erlaubt, jedoch wurde eine 20-prozentige Lohnabschöpfung bestätigt. Die Bewegung hat umso mehr Gewicht, als die Kollegen der Umgebung sich nun mehr und mehr dem Verband anschließen.

In Pforzheim haben 40 Kollegen den Streik verlassen. Daraus wird ebenfalls der Wagnis der Unternehmer etwas hergestellt. Der Rückzug der Königberger Unternehmer würde ebenfalls nicht zur Stärkung des lokalen Unternehmertum beitragen. Und so geht zu hoffen, daß wenn die Blüterung bald eingetroffen ist und noch mehr Kollegen den Ort verlassen, die Widerstreiter bald auf den Platz treten werden, wenn sie sich nicht bequemen, die Hand zum Frieden zu strecken.

In Naumburg a. d. Saale legten die Kollegen die Arbeit nieder, um die zehnflindige Arbeitszeit und 25 & Stundenlohn zu erlangen. Nach den nun gewordenen Maßregeln steht der Streik gänzlich, die einzige größere Baustelle fehlte fast vollständig weiter.

In Eberswalde stehen 74 Männer im Streik, 12 arbeiten zu den alten Bedingungen weiter. Die Forderung ist: 40 & Mindestlohn und 8-stündige Arbeitszeit.

Die Kollegen in Hagenau beschlossen, die Arbeit zu dem von den Unternehmern gebotenen Lohn wieder aufzunehmen, wenn diese die Erfahrung abgeben, Maßregelungen, wegen Blüterung zum Verbande für die ferne Zeit nicht eintreten zu lassen. Der Lohnabschöpfung gegenüber verbliebenen werden. Der Unternehmer ist dieser Erklärung. Sieger stellt sofort die acht von ihm entlassenen Verbandsmitglieder wieder an, während der Unternehmer Bars mit zwei der Gewerbezettel, dem Verbandsmitgliedern und Kassier der Bahlstelle, noch persönlich unterhandeln wollte. Die beiden Kollegen, welche sich weigerten, die beiden Kollegen, welche in Arbeit zu nehmen, so wird man gelegentlich mit ihm abrechnen müssen.

Die Kieler Kollegen thaten mit, daß sie das Angebot der Unternehmer, 9-stündige Arbeitszeit und 52 & Stundenlohn, akzeptiert haben. Die Kummerer haben die Abmachungen gleichfalls unterschrieben.

Am 5. März ist der neue Tarif in Kraft getreten. Die Kollegen in Schleswig haben sich gleichfalls mit den Unternehmern geeinigt. Am 15. März ist auf 42 & Stundenlohn, höchstens 10 Pf. die Arbeitszeit ist eine zehnflindige, bei 1 stündiger Mittagspause.

Von Alt-Damm ist Blüterung wegen Lohndifferenzen streng verboten. Von Letzteren werden wie erwartet, vor Blüterung zu warnen. Mögt, daß Differenzen dazu heranziehen, sondern die Kolleges selbst. Ist zur Zeit außergewöhnlich knapp wegen Mangel an Material.

Blüterung für Maurer und Bauarbeiter ist fern zu halten, von Budapester (Ungarn) und Luzern (Schweiz).

\* \* \* Die Thüringer und Aufsteiger streiken in Weissenburg, 500 haben die Arbeit niedergelassen. Die Forderungen sind: Zehnflindige Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 28 & für längere Zeite, die noch keine zwei Jahre aus der Lohne sind ein höherer von 27 & Der bisherige Lohn beträgt im Durchschnitt 28 & bei zehnflindiger Arbeitszeit. Weiter wird wöchentliche Lohnabschöpfung ausfallen der vorzuhaltenden gefordert. Das Gros des Streikenden gehörte der Vereinigung der Männer, Tächter, Aufsteiger, Kinder und verwandten Berufsgruppen an.

Über den Saisonwechsel im Baumgewerbe berichtet die soeben erschienene Nr. 6 der Monatsschrift "Der Arbeitsmarkt" (Zentralstelle für Arbeitsmarktforschung) wie folgt:

Durch nichts wird die augenscheinliche Lage des Arbeitsmarktes im Baumgewerbe so deutlich gezeichnet, wie durch die ungemein milde Blüterung dieses Winters. Die Bauhaftigkeit brauchte noch nicht einmal eine Woche eingestellt zu werden. Fast in allen Städten des Reiches war im Laufe des Monats die Bauhaftigkeit sehr schwach, so daß die periodische Arbeitslosigkeit stark beeinflußt wurde. In den einzelnen Orten, wie in Flensburg, erzielte sie unter den Maurern der dort jetzt Menschenreicher nicht vorstellbare Fall, daß im ganzen Winter auch nicht ein einziger Arbeiter zu seien brauchte. In vorherigen Wintern, der doch auch nicht zu den geringsten Herren zählte, war dort eine Arbeitslosigkeit vorhanden. Besonders rege war noch aus einem anderen Grunde die Bauhaftigkeit in Leipzig. Durch den Streik im Laufe des vergangenen Jahres mussten zahlreiche Bauten ruhen, die nun sämtlich im Laufe des Winters fertig gestellt werden konnten. Trotz der günstigen Blüterung tritt leicht die Bauhaftigkeit in solchen Städten matt bleibend, wo sie zu Zeit überhaupt kein Bedürfnis nach Neubauten besteht. Bei diesen noch unfreien Informationen wenigen Städten gehört unter ihnen Straßburg (El.), wo schon vorher Blüterung in wenig und diesem Winter noch weniger gesetzt wurde. Auch in Hannover ist die Bauhaftigkeit im Winter fastig geblieben, während in Bremen und Danzig zwar gebaut wurde, aber lange nicht so lebhaft wie in den Wintern vorheriger Großstädte.

Die Thatsache nun, daß es im Winter 1897/98 im Baumgewerbe keine solche Saison gab, hat ohne Zweifel die augenscheinliche Lage des Arbeitsmarktes gänzlich beeinflußt. Aus den Nachrichten über die momentane Lage des Arbeitsmarktes, wie sie und bisher aus einer Reihe von Städten von Arbeitern wie von Unternehmern zugewiesen sind, erzieht sich, daß es im Baumgewerbe häufiger Personen, wenn auch überwiegend nicht voll, so doch im Vergleich zu anderen Branchen außerordentlich stark beschäftigt sind.

Seinige sämtliche Arbeiter sind beschäftigt (außer in Flensburg, Lübeck) in Danzig, Köln und Braunschweig. Aus Mainz, Stuttgart und Bremen wird aus diesen Orten werden.

berichtet, daß alle Arbeiter, die am Ort ansässig sind, Beschäftigung haben. In Elbing und Leipzig sind die Arbeiter nur teilweise beschäftigt. Leider konnte über die Zahl der Arbeitslosen nur verschlüsselt Mitteilung gemacht werden. Aber die wenigen Angaben, die vorliegen, zeigen das oft gegenläufige Bild der Lage des Arbeitsmarktes in den verschiedenen Städten. Man schätzt den Begriff "Bauarbeiter" an den verschiedenen Orten allerdings in sehr verschiedener Umgrenzung genommen) zur Zeit in:

Gleisburg	bei 260 Arbeitern	32 Arbeitslose
Danzig	1500	100
"	490	140
Allrode	1100	150
Straßburg	550	875
Hannover	3853	500
Cöln	3000	600
Breslau	4760	2000

Nach dieser Tabelle ist namentlich die Beschäftigung der Arbeiter in Straßburg und Breslau ungünstig. Breslau liegt ganz besonders über dem Zugang von Arbeitern aus Überseeländern, die von den Unternehmern vor den heimischen Maurern eingetragen, gänzlich sind und noch mehr Kollegen den Ort verlassen, die Widerstreiter bald auf dem Platz treten werden, wenn sie sich nicht bequemen, die Hand zum Frieden zu strecken.

Wie man sieht, hat der milde Winter zwar die ähnliche Arbeitslosigkeit verhindert, jedoch die Arbeiter lange nicht so anhaltend und rege beschäftigt wie in einer kleinen Frühjahrsblüte.

Während sonst um diese Zeit im Baumgewerbe die ersten Anzeichen der beginnenden Saison sich bemerkbar machen, wo nach Monate langer Ruhe die Arbeit wieder in vollen Umlauf gebracht werden können, zeigt sich für dieses Frühjahr ein klar, daß die Bauhaftigkeit die Bauhaftigkeit schon darum leben muß, da sie bis dato die Arbeitsblüte im Laufe des Winters fertig gestellt, die am meisten drängenden neuen Internehmungen, deren gleichzeitiger Schlußbeginn sonst die Frühjahrsblüte bildet, in England genommen worden sind. Nur wenige Städte scheinen trotzdem der gegenwärtigen Entwicklung zu folgen.

Wie steht es mit den anderen Städten? So hören die Arbeiter in Kiel, Magdeburg, Altona, Elbing, Danzig, Karlsruhe, Frankfurt a. M. auf solche Beschäftigung in den kommenden Monaten. Auch

Elbing nimmt an, daß es wenige Arbeitslose geben wird. Dagegen kann es in anderen Städten weniger günstig sein. Stuttgart konstatiert infolge der Winterblüte eine Erholung im Baumgewerbe, doch durch den jährlichen Zugang von Arbeitern aus der Umgebung, sowie aus Italien, viele Arbeitnehmer die erhöhte Arbeit nicht finden werden. Düsseldorf führt starke Blüte aus Hessen-Nassau und Schlesien. Braunschweig nimmt an, daß infolge des milden Winters im Sommer nicht alle Leute beschäftigt sind.

Ganz besonders aber dürfte dort, wo die Konjunktur an und für sich günstig wäre, der drohende Mangel an Baumaterial sein, einst weigert, die Baunärrnher nötig, mit der Baumaterialbeschaffung von Neubauten vorsichtig zu Werke zu gehen. Sofern aus allen Städten wird berichtet, daß das Material (vorzugsweise Biegel) durch die Winterblüte überwiegend aufgearbeitet ist, und ein zeitweiliger Mangel, jedenfalls eine erhebliche Preissteigerung des Materials eintreten werde.

Ob dieser Mangel überall in der That vorhanden ist, wird bislang bezweifelt. So vermutet man in Hannover, daß die Biegelabnehmer den Mangel an Baumaterial der Preissteigerung halb künftlich herbei zu führen befürchten. Doch spricht eine Reihe von Befürchtungen mehr für eine ganz natürlich zu erklärende Verkürzung des Baumaterials. Schon im Spätherbst 1897 machte sich in manchen Städten ein Mangel an Eisenbahnmaterial, der z. B. in Stuttgart dazu führte, daß alle bis Juli fertig zu stellen Biegel schon heute fast bestellt sein sollen. Da die ersten Biegel in Stuttgart und Umgebung Ende März zu haben sind, so wäre die Regelproduktion eines vollen Biegeljahres schon in festen Händen.

Man findet aber die Perioden, in denen sich ein Mangel an Baumaterial bemerkbar macht, in den einzelnen Gegenden verschieden. Sie hören um so früher auf, je früher nach den klimatischen und anderen Verhältnissen neues Material auf den Markt kommt. Das kommt in den einzelnen Städten von Altona neu. In Danzig, Frankfurt a. M., Kiel und Elbing z. B. sind neue Biegel erst im Mai rief. Zum erstaunlich wärenden und u. a. in Stuttgart, Straßburg, Bremen und Düsseldorf im März neues Material zu bestellen ist. Das gerade dieser Materialmangel den Arbeitsmarkt dieses Frühjahrs sehr ungünstig beeinflußt wird, darüber wenige heute vorstehender Weise eine ganze Reihe Berichte führt. So glaubt Breslau, daß ein Teil der Maurer erst nach Bingen wird Arbeit bekommen können, da es keine Biegel mehr gibt, und ehe die neuen fertig werden, wird's Mai.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände, die in der einen Stadt mehr, in der anderen weniger über ihr Gewicht fallen, kommen die Berichterstatter über die Lage des Arbeitsmarktes im Baumgewerbe zu recht ungleichartigen Perspektiven. Viele Berichterstatter erwarten sich ohne Bedenken die Arbeiter in den kommenden Monaten in Altona, Elbing, Kiel, Karlsruhe und Danzig. Wenige günstig, wenigestens seitens mit subjektiven Einflussfaktoren verbunden, berichten Magdeburg, Leipzig, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt a. M. (vorzugsweise Biegel), Bremen, Königsberg, Berlinerisch, Bremen und Bremen. Einige der Berichterstatter erwarten, daß die Kollegen nicht möglich aufzutreten und in der Versammlung die eigene Lage diskutieren. Sie hätten aber der Druck, daß, falls auch teilweise, so die Kollegen, Hinsicht kommt, daß uns auch teilweise zu öffentlichen Versammlungen zu Vergangenheit. Ein Vergnügen, welches am 18. Februar zu abgehalten werden sollte, wurde verboten. Trotz allem, aber auch gerade deshalb, sollten die Kollegen jetzt zusammen halten. Sie haben doch ein Vertragsstot, und auch dort können sie ihre Lage besprechen.

Am 27. Februar lagte in Bremen in Sprengelring im Hotel "Zur Krone" eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: "Auflösung der Mittel zum Streifonds". enthielt sich eine lebhafte Debatte. Der Vorstand machte seine Befürchtungen, daß die vorliegende Tagessitzung könnte daher nicht erledigt werden. Statt in die Versammlung zu kommen, gehen die Kollegen lieber dem Bergmann nach, obwohl ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde. Nachdem noch die Kollegen von Bergmannsmann aufgefordert wurden, in diesem Jahre besser für den Bergbau einzutreten als im Vorjahr, wurde die Versammlung geschlossen. Die Kollegen kamen der Auflösung, als Mitglieder einzutreten, sofort nach.

Die Zahlstelle Kiel nimmt am 20. Februar eine öffentliche Mitgliederversammlung, die aber von mir 16 Kollegen besucht wird. Die vorliegende Tagessitzung konnte daher nicht erledigt werden. Statt in die Versammlung zu kommen, gehen die Kollegen lieber dem Bergmann nach, obwohl ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde.

Die vorliegende Tagessitzung, die abgehalten wurde, berief der überwachende Oberbaurat Heinrich das Rektorat. Es mußte daher gleich zum zweiten Punkt, Vorschlag der Verwaltungsberson, übergegangen werden; der frühere Bergmann Hermann Vogel wurde wieder in Vorstand gebracht.

Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhafte, ziemlich lange, welche Heinrich griff einige Male richtig ein, wobei ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde. Nachdem noch die Kollegen von Bergmannsmann aufgefordert wurden, in diesem Jahre besser für den Bergbau einzutreten als im Vorjahr, wurde die Versammlung geschlossen. Hier Kollegen kamen der Auflösung, als Mitglieder einzutreten, sofort nach.

Die Zahlstelle Kiel nimmt am 20. Februar eine öffentliche Mitgliederversammlung, die aber von mir 16 Kollegen besucht wird. Die vorliegende Tagessitzung konnte daher nicht erledigt werden. Statt in die Versammlung zu kommen, gehen die Kollegen lieber dem Bergmann nach, obwohl ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde.

Die vorliegende Tagessitzung, die abgehalten wurde, berief der überwachende Oberbaurat Heinrich das Rektorat. Es mußte daher gleich zum zweiten Punkt, Vorschlag der Verwaltungsberson, übergegangen werden; der frühere Bergmann Hermann Vogel wurde wieder in Vorstand gebracht.

Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhafte, ziemlich lange, welche Heinrich griff einige Male richtig ein, wobei ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde. Nachdem noch die Kollegen von Bergmannsmann aufgefordert wurden, in diesem Jahre besser für den Bergbau einzutreten als im Vorjahr, wurde die Versammlung geschlossen. Hier Kollegen kamen der Auflösung, als Mitglieder einzutreten, sofort nach.

Am 27. Februar lagte in Bremen in Sprengelring im Hotel "Zur Krone" eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: "Auflösung der Mittel zum Streifonds". enthielt sich eine lebhafte Debatte. Der Vorstand machte seine Befürchtungen, daß die vorliegende Tagessitzung könnte daher nicht erledigt werden. Statt in die Versammlung zu kommen, gehen die Kollegen lieber dem Bergmann nach, obwohl ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde.

Die vorliegende Tagessitzung, die abgehalten wurde, berief der überwachende Oberbaurat Heinrich das Rektorat. Es mußte daher gleich zum zweiten Punkt, Vorschlag der Verwaltungsberson, übergegangen werden; der frühere Bergmann Hermann Vogel wurde wieder in Vorstand gebracht.

Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhafte, ziemlich lange, welche Heinrich griff einige Male richtig ein, wobei ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde.

Am Sonntag, den 27. Februar, fand in Worfelberg, im Hotel "Zur Krone", eine öffentliche Bergerversammlung gegen den Angriff auf das Koalitionsrecht abzuhalten; ferner wurde beschlossen, diejenigen Mitglieder, die 18 Bergversammlungen restriktiv, in jeder Mitgliederversammlung zu ergänzen.

Die Bergversammlung, welche am 27. Februar stattfand, wurde von der Bergversammlung, welche am 27. Februar stattfand, bestätigt, und wo es nicht der Fall ist, vielfach das Baumaterial erobert werden.

Alles in Allem hat sich für den Arbeitsmarkt im Baumgewerbe der günstige Winter als ein zweitklassiger Freizeit und unterhaltsame Arbeitsmöglichkeit geschaffen, aber er hat die dem Arbeiter günstige Konjunktur, den Saisonwechsel, nachdrücklich beeinflußt. Ganz im Unterschiede von dem sonstigen Gewerbe des Frühjahrs wie dieses im laufenden Jahr an vielen Orten das Baubedürfnis besteht, und wo es nicht der Fall ist, vielfach das Baumaterial erobert werden.

Ob die Berichterstatter für die hier aufgeführten Orte durchweg aufreihen sind, vermögen wir nicht zu beurteilen; unsere berühmten Seher werden besser in ihrer Lage sein, dies zu können und könnten sie daher etwa Wirtschaftsfeststellungen demonstrieren. Wiederholt richtig ist es, daß durch den für die Bauhaftigkeit günstigen Zeitpunkt des Saisonwechsels direkt ungünstig beeinflußt wird. Die bringenden Arbeitern sind überall, in größeren Städten auf Speculation sogar Bauten in Vororten, festig gesetzt worden; das Biegelmaterial ist aufgearbeitet und das in den nächsten Monaten festig werden, die Arbeit wieder in vollen Umlauf gebracht werden können, zeigt sich für dieses Frühjahr ein klar, daß die Bauhaftigkeit die Bauhaftigkeit schon darum leben muß, da sie bis dato die Arbeitsblüte im Laufe des Winters fertig gestellt, die am meisten drängenden neuen Internehmungen, deren gleichzeitiger Schlußbeginn sonst die Frühjahrsblüte bildet, in England genommen worden sind. Nur darum heißt es auch für unsere Kollegen altertümlich: Vor sich! Augen auf! Die Aussperrungen seitens der Unternehmer ließ es beginnen, das Frühjahr kommt nicht von ungefähr. Die Unternehmer wissen, daß sie Oberwasser haben.

### Auf unserer Bewegung.

Konferenzen werden stattfinden:

für den Agitationssbezirk Stuttgart am 27. März;

für den Agitationssbezirk Rostock am zweiten Osterstage in Schwerin i. M.;

für den Agitationssbezirk Berlin am zweiten Osterstage in Charlottenburg.

Alles Weitere wird in nächster Nummer bekannt gegeben werden.

\* \* \*

In Meilenbach i. W. tagte am 19. Februar eine öffentliche Mitgliederversammlung, welche sehr schwach besucht war. Genossen Krebs referierte in sachlicher Weise über Arbeit und Nutzen der Organisation. Hierauf beschloßlich sich die Versammlung mit der Urabstimmung über die Einträge zum Streifenzettel.

Da so anwesenden Mitgliedern stimmen alle für die Anträge. Alsbald wurde über Streifenzobligatorische gesprochen, und weil viele Mitglieder gegen hohe Belastungen waren, stellte Kollege Döbel in den Antrag, vom 1. März bis 1. Dezember jede Woche 10 & als Beitrag zum Streifenzobligatorischen. Der Antrag wurde gegen eine Silmme angenommen.

In Elsterberg fand am 27. Februar eine öffentliche Versammlung im "Gebäckbäcker" statt. Kollege Eßlein-Böhlau, welcher das Rektorat übernommen hatte, war leider am Freitagvormittag, als erneut die Versammlung in Sachsenburg über die Urabstimmung über die Streifenzobligatorische abgehalten wurde, abgetreten. Sollten die Anträge, die so anwesenden Mitgliedern gestellt wurden, durch die Abstimmung bestätigt werden? Als Biegel bestätigte man die Abstimmung, und die Kollegen Heinrich und Hermann Vogel wurden wieder in Vorstand gebracht. Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhafte, ziemlich lange, welche Heinrich griff einige Male richtig ein, wobei ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde. Nachdem noch die Kollegen von Bergmannsmann aufgefordert wurden, in diesem Jahre besser für den Bergbau einzutreten als im Vorjahr, wurde die Versammlung geschlossen. Hier Kollegen kamen der Auflösung, als Mitglieder einzutreten, sofort nach.

Die Zahlstelle Kiel nimmt am 20. Februar eine öffentliche Mitgliederversammlung, die aber von mir 16 Kollegen besucht wird. Die vorliegende Tagessitzung konnte daher nicht erledigt werden. Statt in die Versammlung zu kommen, gehen die Kollegen lieber dem Bergmann nach, obwohl ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde.

Die vorliegende Tagessitzung, die abgehalten wurde, berief der überwachende Oberbaurat Heinrich das Rektorat. Es mußte daher gleich zum zweiten Punkt, Vorschlag der Verwaltungsberson, übergegangen werden; der frühere Bergmann Hermann Vogel wurde wieder in Vorstand gebracht.

Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhafte, ziemlich lange, welche Heinrich griff einige Male richtig ein, wobei ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde. Nachdem noch die Kollegen von Bergmannsmann aufgefordert wurden, in diesem Jahre besser für den Bergbau einzutreten als im Vorjahr, wurde die Versammlung geschlossen. Hier Kollegen kamen der Auflösung, als Mitglieder einzutreten, sofort nach.

Am 27. Februar lagte in Bremen in Sprengelring im Hotel "Zur Krone", eine öffentliche Bergerversammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: "Auflösung der Mittel zum Streifonds". enthielt sich eine lebhafte Debatte. Der Vorstand machte seine Befürchtungen, daß die vorliegende Tagessitzung könnte daher nicht erledigt werden. Statt in die Versammlung zu kommen, gehen die Kollegen lieber dem Bergmann nach, obwohl ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde.

Die vorliegende Tagessitzung, die abgehalten wurde, berief der überwachende Oberbaurat Heinrich das Rektorat. Es mußte daher gleich zum zweiten Punkt, Vorschlag der Verwaltungsberson, übergegangen werden; der frühere Bergmann Hermann Vogel wurde wieder in Vorstand gebracht.

Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhafte, ziemlich lange, welche Heinrich griff einige Male richtig ein, wobei ihm vom Vorwärtsverein Geboten noch einmal das Wort entzogen wurde. Kollege Schröder erklärte der Versammlung, daß er ihm wegen angeblicher Unterhöhung in seiner früheren Tätigkeit als Bergmannmann nachgeredeten Beleidigungen auf Ungehörigkeit und Entschuldigung beruhigen, was vom lebhaften Bergmannsmann bestätigt wurde. Nachdem noch die Kollegen von Bergmannsmann aufgefordert wurden, in diesem Jahre besser für den Bergbau einzutreten als im Vorjahr, wurde die Versammlung geschlossen. Hier Kollegen kamen der Auflösung, als Mitglieder einzutreten, sofort nach.

Am Sonntag, den 27. Februar, fand in Worfelberg, im Hotel "Zur Krone", eine öffentliche Bergerversammlung statt. Kollege Schröder referierte über das Thema: "Warum organisieren wir uns?" Daraufhin wurde die Gründung einer Zahlstelle des Bergverbands beschlossen.



und wurden nach Bedarf gereinigt. — In Wandsbek wurden nur 5 Bauten einer Kontrolle unterzogen, auf 3 derselben hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus. Baubuden waren vorhanden, jedoch entsprachen sie den Bedürfnissen nicht in allen Stücken. Daß die Aborte gereinigt oder desinfiziert werden, ist nicht bekannt geworden; Kanalisation fehlt. — In einigen kleineren Orten, wie Niendorf, Wedel, Schleswig, hingen die Unfallverhütungsvorschriften auf einzigen Bauten aus, auf anderen nicht. Baubuden und Aborte waren gewöhnlich in mangelhaftem Zustande. Besonders ist auch aus Pinneberg nicht zu berichten. — Auf 4 Bauten in Elmshorn hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus, auf 2 nicht. Wind- und regenlose Baubuden wurden nur bei 2 Bauten vorgefunden; beide hatten auch zum Dach eingerichtete Fenster und war die eine mit Holz- und die andere mit Gelenkhüboden versehen. Die Aborte waren mangelhaft im Aufbau und auch betreffs der Reinigung. — In Kellinghusen waren 7 Bauten der Ausführung, auf 3 hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus. Auf 2 Plätzen waren Baubuden vorhanden, die aber hauptsächlich zur Lagerung von Materialien bestimmt wurden; Aborte wurden gleichfalls 4 vorgefunden, die nach Bedarf gereinigt wurden. — In Schleswig wurden ziemlich verschiedene Verhältnisse vorherrschen. — Baubuden als Unterkunftsraume für die Arbeiter sind in Neumünster unbekannt, Aborte bei Bauten fehlen gleichfalls. Daß die Unfallverhütungsvorschriften ausgeschängt werden, wurde nicht gemeldet. — In Wittenburg hingen die Unfallverhütungsvorschriften auf Bauten aus, auf 1, wo gerade die meisten Arbeiter beschäftigt waren, nicht. Baubuden waren vorhanden mit luftdichten Seitenwänden und regenfesteren Dächern; Holzhüboden hatte keine, bei 2 fehlten auch zum Dachfenster eingerichtete Fenster. Auf 2 Plätzen befand sich der Abort direkt neben dem Bauhause.

In Neumünster wurden 8 Bauten kontrolliert; auf 5 hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus. Baubuden waren vorhanden. Auf 4 Plätzen waren sie jedoch durchaus mangelhaft; die Buden wurden auch zeitweise als Materiallager benutzt. Besondere Missstände betreffs der Aborte sind nicht genannt worden. — Von 5 Bauten in Neumünster waren bloß auf 2 die Unfallverhütungsvorschriften ausgeschängt. In den Baubuden wurde in der Regel auch Material gelagert. Die Aborte wurden auf 2 Plätzen gereinigt, die übrigen mindestens einmal wöchentlich. — In Schleswig hingen die Unfallverhütungsvorschriften auf 2 Bauten aus, auf 1 nicht; bei diesen fehlten auch Baubude und Abort. — In Eckernförde hingen auf 3 Bauten die Unfallverhütungsvorschriften aus, während sie auf 3 anderen nicht vorhanden waren. Ein einem Bau war den Arbeitern ein alter Stall als Unterkunftsraum angewiesen; daran stieß der Abort, dessen Tür der Dienst beschädigte. Türen und Dächer waren täglicherweise. Auf einem zweiten Bau sollte jede Spur von Baubude. — Als Kiel wird berichtet, daß sich die Baubuden, abgesehen von der Größe, durchweg in schlechtem Zustande befinden. Fenster hatten die meisten nicht; Holzhüboden und Dach wurden gereinigt vorgefunden und ein großer Theil der Buden wurde auch zur Lagerung von Materialien benutzt. Sobald es möglich ist, wird den Arbeitern ein nachstes Kellergeschoss als Unterkunftsraum angewiesen und die Buden werden

abgebrochen. Die Aborte waren meistens ohne Dach und Thür, vielfach auch ohne wasserdichte Türen. Auch die Abortschläme oder -Türen erhalten ihren Stand im Keller nach Vollendung des Wohnhauses, und da auch nicht desinfiziert wird, verbreiten sich die Malariaerkrankungen durch den ganzen Bau. Zugang kommt noch, daß die Aborte im Keller Grundwassers wegen oftmals nicht zu erreichen sind. Die Unfallverhütungsvorschriften waren auf mehreren Bauten nicht ausgeschängt. — In Friedrichsort-Holtenau hingen die Unfallverhütungsvorschriften auf den Bauten aus. Aborte und Baubuden mangelfhaft oder garnicht vorhanden. — Von 7 Bauten in Bremervörde hingen auf 2 die Unfallverhütungsvorschriften aus. Die Baubuden hatten bis auf 1 luftdichte Seitenwände, regenfeste Dächer hatten alle und Holzhüboden. Bei Überlandarbeiten werden in Herbst und Frühjahr die Baubuden gehetzt. Die Aborte hatten die verschiedenen, schon bekannten Mängel. — In Gütersloh auf 1 Bau die Unfallverhütungsvorschriften aus und auf 3 anderem nicht. Baubuden und Aborte waren nicht gleichaufsprechend. — Auch nichts über Abortsverhältnisse wird von den Baumwollherstellern Vorgeboren (Hamburg) berichtet. Auf einem Bau in Steinbeck war die Beweinung des Aborts mit Beulen- und Gelenkhüboden verdeckt; eine offene Grube mit zwei Brettern darüber als Sitz — und fertig war der Bau. Am Bau der Kirche in Sande hatte man, wie es scheint, die Sache noch einfacher gemacht, denn an Stelle des Aborts verdeckte war eine Latrine über der offenen Grube bestellt; ein Vorleiterzaun verdeckte die Abortsanlage unbefeuerten Augen. An diesem Kirchenbau waren 4 Baubuden errichtet; eine für Maurer und Handlanger, eine für Zimmerer und je eine für den Barbler und den Bauführer. Die Buden für die leichteren Buden hatten zum Dachfenster eingerichtete Fenster und Holzhüboden, während die Arbeitsbuden ein regenfesteres Dach hatten. Die Budenlinie auf den anderen Bauten waren nicht viel besser. — In Ahrensburg sind Baubuden und Aborte an den Bauten in der Regel unbekannt. — Baubuden sind in Bremervörde im Gebrauch, doch waren sie bisher darunter mangelfhaft eingerichtet, daß sie als Unterkunftsraume für Menschen nicht in Betrieb kommen konnten. Betriebs der Aborte werden in der Regel die Nachbarhäuser in Anspruch genommen.

In Lübeck wurden 12 Bauten kontrolliert und auf 10 waren die Unfallverhütungsvorschriften ausgeschängt. Baubuden hingen auf 8 keine luftdichten Seitenwände; zum Dachfenster eingerichtete Fenster und Holzhüboden fehlten in der Regel. Über die Aborte sind besondere Angaben nicht laut geworden; Desinfektion wurde allerdings nicht. — In Grabow (Mecklenburg) hingen die Unfallverhütungsvorschriften auf 2 Bauten aus, auf 1 nicht. Baubuden und Aborte waren äußerst mangelfhaft, die leichteren wurden fast garnicht gereinigt. In Lübeck hingen auf 1 Bau die Unfallverhütungsvorschriften aus, auf 2 dagegen nicht; bei ersterem war auch eine weitere leichte Baubude und ein Abort vorhanden, bei den beiden anderen Bauten fehlte Beides. — Ganz unbekannt waren die Unfallverhütungsvorschriften in Pax am Wetterfischen Unterlunftsraume für die Arbeiter waren auf 2 Bauten vorhanden, auf 1 nicht. Besondere Aborte gab es nicht. — In Schwartau fehlten Aborte an Bauten gleichfalls. Eine Baubude ist eine große Sehnsucht. Nur bei sogenannten Überlandarbeiterbetrieben der Unternehmer eine Art Bude an, wenn für die Arbeiter kein anderweitiges Quartier zu beschaffen ist. Dann dienen diese Buden, in Hinsicht auf Dichtigkeit viel zu winzigen überlaßt laufen und die auch keinen Holzhüboden haben, auch als Schlafraum. — In Teterow waren meistens Baubuden und Aborte an Bauten vorhanden; zu loben giebt es jedoch an ihnen nichts. Die Unfallverhütungsvorschriften wurden ausgeschängt. — In Goldberg ist nichts bekannt geworden von Baubuden, Aborten und Unfallverhütungsvorschriften. Alle Fragen nach dem Vorhandensein diesbezüglicher Einrichtungen müssen verneint werden. — Die Unfallverhütungsvorschriften ausgeschängt hatten die Unternehmer in Wittenburg. Auf 2 Bauten waren auch weiteres Baubuden, auf 2 anderen war nichts Derartiges vorhanden. Über die Aborte sind Angaben nicht laut geworden. — In Neubukow war zur Zeit der Kontrolle nur ein Neubau vorhanden. Die Unfallverhütungsvorschriften waren ausgeschängt. Die Baubude hatte keine luftdichten Seitenwände, keinen Holzhüboden u. Abort war nicht vorhanden; jeder mußte stehen, wo er will, wenn er seine Notdurft verrichten wollte. — Von 4 Bauten in Dobberin hingen auf 2 die Unfallverhütungsvorschriften aus. Baubuden waren vorhanden, aber in mangelhaftem Zustande. Bei 2 Bauten waren auch Aborte. — In Warnemünde hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus. Baubuden waren vorhanden, sie hatten aber keine luftdichten Seitenwände; es wurde auch Material darin gelagert. Aborte waren vorhanden. — In Nostorf wurden 8 Bauten kontrolliert; auf 6 hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus. Baubuden und Aborte waren höchstens in schlechtem Zustand. Von einem Bau an der Prinz-Friedrich-Straße wird berichtet: Zwischen den Mauersteinen ist ein Loch gebräut, eine Latrine darüber gelegt und fertig ist der Abort. In den meisten Bauten wird Material gelagert.

Hiermit wollen wir unsere Betrachtungen über die Missstände auf Bauten vorläufig schließen. bemerken wollen wir noch, daß auf allen Plätzen, wo das Vorhandensein nicht ausgeschängt ist, Verordnung an Stelle des die Architektur verschüttenden, langweiligen Stükkes wünschen.

Heute konstatirt ist, Verbandsräten zur ersten Hörselstellung bei Unfallverhütungsvorschriften fehlten. Heizbare Oden fehlten gleichfalls, soweit das Gegenteil nicht angemerkt ist. Wir haben überwagt Alles hergehoben, was an den Einschätzungen irgendwie zu loben war. Mögen die Kollegen tüchtig daran arbeiten, daß wir im Staate sind, in späterer Zeit Ereignisse über die Zustände auf den Bauten berücksichtigen zu können!

### Kündigung.

\* Von der Errichtung der ministeriellen Genehmigung will der Amtsdozent in Gr. Würde (Provinz Sachsen) das Vorrecht der dortigen Baustelle der Maurerverbands abhängig machen. Der Bedeutungslosigkeit der Baustelle entzieht nachstehende Verfügung:

Sie werden hierdurch aufgefordert, binnen 8 Wochen den Nachweis zu führen, daß der Zentralverband der Maurer des Reichs, mit dem Sie zu Hamburg, die ministerielle Genehmigung zur Abschaltung seines Geschäftsbetriebes in Preußen erhalten hat, andererfalls Sie in eine Geldstrafe bis zu 1000 Mark und den ungestrichenen Geschäftsbetrieb dieses Verbands sofort einzustellen.

Der Amtsdozent, v. Mohr-Lebegoum, die Wehrkraften wird wahrscheinlich auf die Einsicht der angebotenen 1000 Mark und auch seine gestattet müssen, daß die Baustelle in Gr. Würde ohne ministerielle Genehmigung weiter besteht. Vor Jährlin ist versucht überzeugt zu werden, daß die Baustelle nicht mehr bestehen darf, was ich dem Amtsdozenten will; von einem Erfolg des landesfürstlichen Vorgehens haben wir jedoch nichts gehört.

\* Die Reaktion in Sachsen. Die Gesetzgebungs-Dekret der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages hat sich nun mit der Regierungsvorlage beschäftigt, durch welche das Verbot des Überbindungssteuern von Vereinen aufgehoben werden.

Die vier nationalsozialistischen Mitglieder der Deputation haben erklärt, die Vorlage ohne Aenderung zu stimmen.

Über die konserватive Partei hat für sich allein die Mehrheit in der Deputation und in der Kammer entschieden. Nun ist die Mitglieder dieser Partei verlangt, "Abstimmung". Sie wollen einen § 5a in das Vereinsgesetz einfügen des Anfalls:

Personen werden in Gesellschaften, bezüglich Mindervolljährigen, in Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, nicht zugelassen werden. Das Verbot soll sich auf solche Versammlungen, in welchen Berufs- und Standesinteressen erörtert werden, nicht beziehen. Ein weiterer Abstimm soll darauf schen, daß bei Beginn einer jeden Versammlung an die in § 5a Abs. 1 bezeichneten Personen und Mindervolljährigen zu richten ist. Ein Schlußvotum soll bestimmen, daß für den Fall des Nichtbefolgs dieser Auflösung die Polizeibeamten die Versammlung gleichwohl unbedingt weiter tagen lassen sollen."

Dieselben Bestimmungen sollen auch auf Vereine übertragen werden. Zuverbindungen sollen mit Geldstrafe bis zu 150 und mit Haft bis zu 6 Monaten bestraft werden.

Die Konserventen erklären, an diesen Forderungen fest-

halten und, wenn sie nicht von der Regierung gebilligt werden, die Regierungsvorlage selbst zu Fall bringen zu wollen.

Die Bezeichnung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter wird auch in England von den Unternehmern verlangt und vorbereitet. Wie der "Standard" mittheilt, ist ein Zusammenschluß von Arbeitgebern gegenüberlich mit der Abteilung von Bills über das "Biller-Späher"-System bei Streiks und die rechtliche Verantwortlichkeit der Gewerbevereine mit Bezug auf ihre Unterstützungsmaßen beschäftigt. In legten Jahre hatte die Schaffenskammer des Vereinigten Königreichs einen besitzlichen Beschluss gefaßt. Die Schaffenskammer wollte in der Sache nicht allein vorgehen. Aufgrund des Beschlusses aber wurde die "Gesellschaft zur Beschaffung der freien Arbeiter" gegründet und diese hat jetzt den Zusammenschluß eingefordert, der die Bill, welche von einem Parlamentsausschuß vorgeordnet wurde, bestätigt werden soll, vorbereitet. Nach den Vorstellungen der Arbeitgeber, die auch von der ges. Arbeitsschaffenskammer unterstützt werden, soll es einen strafrechtlich zu verfolgenden Vergehen sein, wenn jemand einen anderen einschlägt, erstickt oder ihm Angst einjagt in der Weise, daß er dessen keine Arbeit aufgibt oder sie abstoßt läßt. Arbeit zu suchen. Einflößung wird in der Bill definiert als Einwurf, was durch Handlungen, Worte oder Gaben dies Ziel im Auge hat. Der zweite zweite Bill ist die der Gewerbevereine, die Unterstützungsmaßen haben, unter das Gesetz von 1875 über Hilfsvereine (friendly societies) zu bringen. Dadurch soll der Repräsentant der Hilfsvereine die Befreiung erhalten, über die richtige Beweinung der Hilfsstellen der Gewerbevereine zu wachten, und dann können sie nicht mehr zu unerwünschten Zwecken verwendet werden.

Ganz deutliches Muster! König Stumm wird seine Freude haben.

### Aus dem Reichstage.

Berlin, 5. März.

Die Verabschaffung des Gesetzes des Reichsfeindabbaus am 15. März ist erfolgt, nahezu vier Sitzungen hindurch den Mitgliedern im Eisenbahnen gewidmet. Durch den Theil werden zu lassen. Nach Art. 4 Bilger 8 und einigen weiteren Bestimmungen der Reichsverfassung steht dem Reichsdeputationsrat über das Eisenbahnen zu. Es existiert auch eine Verordnung, welche die Kläffung ausübt, sofern das Reichsfeindabbaus stattfindet. Aber dieser Verordnung ist bislang jede praktische Bedeutung gegeben. Sie steht zwar das Recht zu, allgemeine Sicherheitsvorschriften für den Eisenbahnbetrieb zu erlassen; die Kläffung ist jedoch den Bundesregierungen überlassen, so insbesondere dem preußischen Eisenbahnamt. Dieser hat sich mit seinen Ausführungen selbstverständlich nach den Mitteln zu richten, die der Finanzminister ihm zu bewilligen die Gute hat. Man weiß längst, daß diese Mittel so sehr knapp ausgetragen werden, daß es nicht genügt, kann, wenn allerlei Unzulässigkeiten und unbillige Ereignisse, die man da ist, damit Melodramatisches möglich ist, für kurz kommt, hat U. auch den größten Theil der Eisenbahnen zur Folge. Solche Unfälle, wobei es zahlreiche

aus und Bauwerken waren auf 7 Plätzen vorhanden, jedoch konnte nur von einer Konföderat werden, daß sie den Klüppelstrich einigermaßen genügte. Zu den Abort am Bau Dorothee in der Käferstraße konnte man von den Nachbargebäuden herausrufen, daß man jede Verrichtung beobachten konnte. Die Abortgrube war ein einfaches Loch in der Erde, das weder gereinigt, noch destilliert wurde. In Bezug auf Gerüste und Schutzwandlungen herrschten standesamtliche Zustände. Der Bau sagt im Innern aus wie ein Vogelkauer; vor dem Dach herunter gefallen wäre, mußte, ohne Unterwegs aufzuhängen, bis in den Keller füren. Was hier von dem Abort gesagt ist, gilt auch so ziemlich für die Aborte der übrigen Bauten. Die Bauwerke waren, wie üblich, ohne Holzböden, ohne Fenster und zum Theil auch ohne lufthaltige Seitenwände und wasserdrückliches Dach, aber Material wurde darum gelagert. Von 88 kontrollierten Bauten in Hildesheim hingen nur auf 17 die Unfallverhütungsvorschriften aus, und auf einigen waren die Plakate auch noch vollständig unleserlich. Bauwerke fehlten entweder ganz, oder sie kommen wegen ihrer Mängelhaftigkeit als Unterflurräume nicht in Betracht. In der "Bauhütte" am Bau des Unternehmers Fröhling, Hornemannstraße, befand sich auch der Abort. Der Aussteller des Triumphbogens schreibt, daß er 17 Wochen am Bau beschäftigt war und der Abort während dieser Zeit weder gereinigt, noch destilliert wurde. Weitere besondere Mängelstände auf diesem Bau wurden nicht beschrieben; der Verleger schreibt meint aber auch weiter sehr richtig, daß der Abort in der Wabe gerade merkwürdig genug ist. Aborten waren bei fast allen Bauten vorhanden, sie verdeckten jedoch durchgängig das Prädikat „miserabel“. Das bekannte Loch in der Erde, ein ausdrangiger Kaffasten zwischen einem paar Steinsäulen rechts; reinigen und destillieren ist unbekannt. Ein städtischer Kanalbau in der Käferstraße wird noch berichtet, daß man von allen Seiten in den Abort hineinfassen konnte und das Innere in einem solchen Zustande war, daß sich kein Mensch getraute, den Abort zu benutzen. Die Arbeiter gingen in die Anlagen, um ihre Notdurft zu verrichten, mußten aber geworfen, A. S. Straße zu gelangen, wenn sie erwischten wurden. — In Peine gab es auf 8 Bauten weder Unfallverhütungsvorschriften, noch Bauwerke. Unfallverhütungsvorschriften fehlten noch auf 8 weiteren Bauten, während sie auf 9, also den Häusern der Gesamtbauten, ausgetragen waren. Von den Bauwerken konnte keine als zweckentsprechend benannt werden. Nur von 8 Bauten wurden die Fragen: Ist die Bauhütte mit lufthaltigen Seitenwänden versehen? Hat die Bauhütte ein wasserdrückliches Dach? Sind die Fenster der Bauhütte zum Dach eingerichtet? Hat die Bauhütte eine verschließbare Thür? mit Ja beantwortet; jedoch fehlen Holzböden, Verbundstufen zur ersten Hüttelstellung bei Unglücksfällen und Dosen. Der Abort befindet sich in einem ganz miserablen Zustande, des Unratheus und des Pestgeruchs wegen kann er kaum benutzt werden, heißt es vom Bau der Altschule, wo 21 Mann beschäftigt waren. An einem Bau in der Goethestraße, Unternehmer Höls, war der Abort so voller Unrat, daß sich kein Mensch darauf setzen konnte. An einem Bau an der Marienstraße, Unternehmer Segele, befand sich der Abort aus 2 Pfosten mit einer Laube als Sichtbrett darüber, 20 Mann benötigten den Abort. Auf mehreren anderen

Bauten war es nicht besser. — In Buntzen befanden sich 4 Bauten, die Unfallverhütungsvorschriften waren auf keinem aufgehängt. Bauwerke und Aborten befanden sich in dem schon so oft gefeuerten mangelhaften Zustande. — Von 8 Bauten in Hameln waren auf 4 die Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt. Bauwerke fehlten auf 2 und Aborten auf 3 Bauten. Vorgehenden Buden und Aborten hatten alle schlechten Eigenschaften, die wir schon aus anderen Städten kennen. — Die Zustände in Osnabrück unterscheiden sich nicht von den vorherigen. Auf dem Rosenbau waren für 250 Arbeiter 2 Aborten hergestellt, diese waren ohne Fenster, Thür und Dach und von der Arbeitsstelle konnte man hineinfassen. Die Bauwerke waren, wie üblich, ohne Holzböden, ohne Fenster und zum Theil auch ohne lufthaltige Seitenwände und wasserdrückliches Dach, aber Material wurde darum gelagert. Von 88 kontrollierten Bauten in Hildesheim hingen nur auf 17 die Unfallverhütungsvorschriften aus, und auf einigen waren die Plakate auch noch vollständig unleserlich. Bauwerke fehlten entweder ganz, oder sie kommen wegen ihrer Mängelhaftigkeit als Unterflurräume nicht in Betracht. In der "Bauhütte" am Bau des Unternehmers Fröhling, Hornemannstraße, befand sich auch der Abort. Der Aussteller des Triumphbogens schreibt, daß er 17 Wochen am Bau beschäftigt war und der Abort während dieser Zeit weder gereinigt, noch destilliert wurde. Weitere besondere Mängelstände auf diesem Bau wurden nicht beschrieben; der Verleger schreibt meint aber auch weiter sehr richtig, daß der Abort in der Wabe gerade merkwürdig genug ist. Aborten waren bei fast allen Bauten vorhanden, sie verdeckten jedoch durchgängig das Prädikat „miserabel“. Das bekannte Loch in der Erde, ein ausdrangiger Kaffasten zwischen einem paar Steinsäulen rechts; reinigen und destillieren ist unbekannt. Ein städtischer Kanalbau in der Käferstraße wird noch berichtet, daß man von allen Seiten in den Abort hineinfassen konnte und das Innere in einem solchen Zustande war, daß sich kein Mensch getraute, den Abort zu benutzen. Die Arbeiter gingen in die Anlagen, um ihre Notdurft zu verrichten, mußten aber geworfen, A. S. Straße zu gelangen, wenn sie erwischten wurden. — In Peine gab es auf 8 Bauten weder Unfallverhütungsvorschriften, noch Bauwerke. Unfallverhütungsvorschriften fehlten noch auf 8 weiteren Bauten, während sie auf 9, also den Häusern der Gesamtbauten, ausgetragen waren. Von den Bauwerken konnte keine als zweckentsprechend benannt werden. Nur von 8 Bauten wurden die Fragen: Ist die Bauhütte mit lufthaltigen Seitenwänden versehen? Hat die Bauhütte ein wasserdrückliches Dach? Sind die Fenster der Bauhütte zum Dach eingerichtet? Hat die Bauhütte eine verschließbare Thür? mit Ja beantwortet; jedoch fehlen Holzböden, Verbundstufen zur ersten Hüttelstellung bei Unglücksfällen und Dosen. Der Abort befindet sich in einem ganz miserablen Zustande, des Unratheus und des Pestgeruchs wegen kann er kaum benutzt werden, heißt es vom Bau der Altschule, wo 21 Mann beschäftigt waren. An einem Bau in der Goethestraße, Unternehmer Höls, war der Abort so voller Unrat, daß sich kein Mensch darauf setzen konnte. An einem Bau an der Marienstraße, Unternehmer Segele, befand sich der Abort aus 2 Pfosten mit einer Laube als Sichtbrett darüber, 20 Mann benötigten den Abort. Auf mehreren anderen

lingen und Woltershausen, Vorort von Bremen, sind die Zustände natürlich nicht besser. Auf einem Bau in Hemelingen waren die Arbeiter sogar angefeuert, ihre Mängelstände in einem Schweinstall einzunehmen. Die Bauwerke sind in der Regel mit Material überfüllt und einen „Abort“ muß jeder suchen wo er ihn findet. — Aus Vergesack und Burgsdamm-Besitz ist auch nichts Besseres zu berichten. Unfallverhütungsvorschriften sind auf den wenigen Bauten ausgehängt, Aborten und Bauwerken nicht zugesetzen. — In Rotenburg sind Buden und Aborten zur Benutzung der am Bau Beschäftigten unbekannt. Die Unfallverhütungsvorschriften hingen von einem Bau aus, auf zweien nicht. Auch in Stade haben die Unternehmer sich nicht dazu aufgeschwungen, an den Bauten Aborten aufzustellen zu lassen. Zur Aufbewahrung des Materials sind Buden vorhanden.

Von 14 kontrollierten Bauten in Celle wurden nur auf einem die Unfallverhütungsvorschriften entdeckt. Die Bauten waren so eingerichtet, daß die Arbeiter höchstens vor Regen geschützt waren. Besondere Aborten wurden nicht viel angetroffen, und die vorhandenen waren sehr mangelhaft. — In Uelzen waren Aborten und Bauwerken größtenteils vorschriftsmäßig. Die Unfallverhütungsvorschriften waren in Nürnberg auf allen Bauten ausgehängt. Von den Bauwerken hatten die meisten lufthaltigen Seitenwände und regenföhrendes Dach, Fenster und Holzböden fehlten jedoch in der Regel. Mit den Aborten sieht es viel schlimmer aus. Awei Plätze und eine Querstraße, umgeben von Sandhäusern bilden den Abort auf dem Bau des Unternehmers Platz in der Holzbergstraße. Bei dem Bau der Farbenfabrik, Unternehmer J. H. Meier, hatte der Abort statt der Schuhläufe auf drei Stellen einen Prellerbeschlag, sonst wie oben. Ein Brett in einer Kellerstiege stellte den Abort dar auf dem Bau des Unternehmers Pöppler in der Gr. Käferstraße. — In Harburg wurden 28 Bauten kontrolliert, auf 21 wurden die Unfallverhütungsvorschriften vorgefunden. Bereits der Bauwerke konnten die Fragen nach lufthaltigen Seitenwänden und regenföhrenden Dächern in 16 Fällen bejaht werden; von diesen Buden hatten zum Dach eingerichtete Fenster, verschließbare Thüren lagen nur für 4 Bauwerken mit Ja beantwortet werden; in einer derselben war auch Holzboden und in allen waren nebenbei auch Material gelagert. Alle anderen Buden hatten Mängel, die sie als Aufenthaltsraum für Menschen vollständig ungültig erscheinen lassen. Die Aborten fehlten an einigen Bauten und waren im Allgemeinen sehr verschwunden, sobald können sie keinen erhöhten. — In Delmenhorst waren auf 2 Bauten die Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt, auf 5 nicht. Auf der Steinzeugfabrik, Unternehmer Zwicker, waren keine ausgehängt, in den Aborten vorliegt kommt man von der Straße aus hinzu; die Bauhütte hatte keine lufthaltigen Seitenwände, keine Fenster und natürlich auch keinen Holzboden. Der Unternehmer Kastenbrink hatte 3 Bauten, Abort war bei keinem vorhanden, die Unfallverhütungsvorschriften fehlten auch. Der Unternehmer Seyler hatte keinen Abort, keine Bauwerke und auch keine Unfallverhütungsvorschriften angelegt.

Die Zahl der Neubauten in Bremen betrug 178, es kommen jedoch nur 24 einer Kontrolle unterzogen werden, auf 5 davon waren Unfallverhütungsvorschriften nicht zu erkennen. Die Bauwerke waren durchgehend mangelhaft, ebenfalls liegen die Aborten viel zu wünschen übrig. — In Hastedt, Hemer-

### Berblende- oder Verputzfassaden?

Dem Stadtbaurath Hoffmann in Berlin hatte man gelegentlich nachgefragt, er wolle der Verwendung des Berblende-Steins bei städtischen Bauten zu Gunsten der Verputzfassaden entscheiden. Hiergegen hat sich Herr Hoffmann förmlich in einem engeren Ausschuß der Berliner Stadtkontrollen-Versammlung vertheidigt. Innerhalb hat er durch Vorführung einer großen Zahl öffentlicher Bauten, ausgestellt in verschiedenen Orten und Zeiten der Verputzfassade, in bestimmter Weise die Worte geredet. Herr Hoffmann machte ungefähr folgende Ausführungen:

Zu den Gelehrten der Thionindustrie sei von der Anwendung des Gipses, von der Anwendung des Zingulats für Thionindustrie, Bauen, Statuen und sonstige Aufbauten gesprochen und Solches ehrlich bekannt worden. Man habe da die beabsichtigte Bauweise mit Kalziniten und Simuli-Kalziniten, womit das Berliner Bürgerthum sich nicht in seinen städtischen Bauten als Progen beginnen lassen werde, hergestellt. Es könne hierzu nur bemerkt werden, daß er an einer solche Bauweise nie gedacht habe. Die Herren hätten da ganz willkürliche Behauptungen selbst aufgestellt, wohin nur, um etwas mit Recht Angreifbares bekämpfen zu können.

Buchsfäden habe man in fast allen Zeiten ausgeführt. Wenn man plaudere, dies sei stets aus petuitarem Verlegenheit als ein billiger Verkauf für Sandsteinflächen geschehen, so sei das ein großer Irrthum. Die reichsten Bauten sowohl in der römischen Zeit, als auch in späteren Römerzeiten, Bauten, welche an einzelnen Stellen im Außenbereich die sogenannten Bauten in verschiedenem Material zeigten, und im Innern in reichster Weise durchgeführt worden waren, hätten gleichzeitig gepunzte Buchsfäden erhalten. Dies sei geschehen, weil man in bestimmten Fällen die durch keine Türen gestoppte ruhige Witterung einer Buchsfäche nicht habe verhindern wollen, und weil man einerseits aufderecken und gut haftenden Putz in der Fächer als eine unzweckmäßige Bauweise betrachtet habe.

Von altrömischen Bauten führt er mir an: den Tempel der Minerva am Forum des Herkules (28 v. Chr.) mit gepunzten Buchsfäden, das Pantheon in Rom (27 v. Chr.) mit gepunzten Buchsfäden, den Triumphbogen der Trajanus (98 n. Chr.) mit gepunzten Buchsfäden und Säulenbasen. Er erinnerte ferner an die Bauten des Hadrian bei Tibur und an

die Bauten in Pompeji. Wirklich behandelte in seinem Lehrbuch die Herstellungsmethode des Putzes mit ganz besonderer Ausführlichkeit und Sorgfalt. Während das Renaissancezeitalter in Italien hervorragende Bauwerke mit Buchsfäden ausgestattet worden.

Zu der Barockzeit, in der zweiten Hälfte des 17. und im 18. Jahrhundert, sei eine Fülle der prächtigsten Bauten mit gepunzten Buchsfäden entstanden. Er erinnerte an Bauwerke des Kaiser von Sachsen und der Kaiser in Wien, an Bauwerke der Österreichischen Hofkunst, besonders in Prag, von Brembauer an der Donau, von dem Bacchus in München und an viele andere. Bei außerordentlichem Reichtum in den steinernen Architekturstilen habe man zunächst die Buchsfäden in Putz ausgeführt.

Man werde ihm entgegenstellen, daß die Mittlerungsvorhaben in Städten und in anderen südländischen Ländern kein Buchsfaden glänzender seien, als in Berlin. Allerdings sei hier die Ansicht weit berechtigt, daß Berlin eine Stadt des markanten Siegesbogens sei. Wie steht es aber tatsächlich mit dieser Ansicht? Aus verschiedenen Jahrhunderten her ist in Berlin eine große Anzahl vorzüglicher Bauwerke mit gepunzten Buchsfäden erhalten.

Zuerst stünden am Siegesbogen Bauten aus früheren Jahrhunderten nur drei herborzagende Bauwerke generell: die Marienkirche, die Klosterkirche und die Nikolaikirche. Aus unserem Jahrhundert seien zu nennen die Werdersche Kirche und die Paulskirche, beide von Schinkel. In neuester Zeit (nach 1860) seien in Siegesbogen hergestellt worden: das Rathaus (1860), der Bau der Generalstabsschule (1869), das Kunigengewerbehaus (1877 bis 1881), das Kriegsschiffahaus (1879 bis 1888), das Postgebäude (bis 1889) und das Domänenministerium (1893).

Wegen immer wieder die östere Reparaturbedürftigkeit der Buchsfäden im Gefolge zum Siegesbogen in's Feld geführt also sei, hat er dem entgegen, daß das Opernhaus seit 1844, also seit 55 Jahren, ohne Nachzug, am königl. Schloß die Seite und der nach Süden gelegene Theil des Westfronts seit 1857, also seit fast 40 Jahren, ohne Reparatur der Buchsfäden gebüsst. Wenn dies die Regenfalten seien, lägen die Buchsfäden noch gut aus. Dagegen seien die Sandsteinflächen vielleicht zerstört. Beim Marschallgebäude habe die leichte Ausbesserung vor etwa 30 Jahren stattgefunden, die Buchsfäden selbst sei gut. Auch beim alten Museum sei die letzte Ausbesserung 1888, also vor knapp 30 Jahren ge-

schehen, auch dort seien die Buchsfäden in gutem Zustande. Die mit hydraulischem Guss genutzte Fassade des Arbeitsministeriums stiege seit 1868 ohne Reparatur und ist gut erhalten, an der Fassade des Kriegsministeriums hätten grösere Reparaturen seit 55 Jahren nicht stattgefunden, beim Schloß Bellevue habe der Putz vor der letzten Ausbesserung 50 Jahre gefunden und die Parochialfassade ist wahrscheinlich seit 1839 nicht geputzt worden.

Von städtischen Bauten mit Buchsfäden in anderen Städten nennt er das neue Theater in Dresden, das neue Gewerbegebäude in München, die neue Johanniskirche, die neuere Schulbauten und das städtische Kaufhaus in Leipzig, das neue großes Museum in München. Von Krankenhausbauten vor dem Sendlinger Tor und das Martinisplatal zu München, das neue große Krankenhaus zu Nürnberg, das anatomische Institut zu Würzburg, die Universitätskliniken zu Brixen, das neue Freitagsaus zu Mosto, das allgemeine Krankenhaus zu Graz, das Krankenhaus zu Linz, das große Krankenhaus zu Wittenberg, die neuen Universitätskliniken zu Halle und Leipzig usw. Besonders dann, wenn es darauf ankomme, einen feindlichen und gefälschten Eindruck zu erzielen, empfiehlt sich die Bauweise mit hellen Buchsfäden. Eine Siegesbogenfassade machte jäh nach Jahren, wenn sich der Staub in den durch die Witterung raus geworfenen Oberflächen festgesetzt habe, einen ersten und leicht unfeindlichen Eindruck.

Glasmosaiken als Fassadenbeschlag kommen jetzt mehr und mehr in Anwendung. Anlässlich ihrer Verwendung am Herzoglichen Palais in der Brüderstraße (Berlin) schreibt der Vorwärts: "Die Glasmosaiken sind das einzige Material, das zum vorliegenden Fassadenbeschlag verwandt werden kann. Die Glasmosaiken hat sich oft genug nicht einmal in geschützten Räumen, die weniger aber auf Wänden, die der geringen Witterung ausgesetzt sind. Vorzugsweise ist das Porzellanmosaik-Mosaik fügt sich recht der Architektur ein und weist auch nicht zu harte Reflexe auf. Alle diese Gedanken hat die Glasmosaik nicht. Erstens ist sie unempfindlich für Riederschäden und widerstandsfähig gegen Temperaturschwankungen, dann kann sie den eigentlichen Formen der zu dekorierenden Körper angepaßt werden und hat